

dv

ABENTEUER WÄLDER

Lois Walfrid Johnson

ZUN-
heimliche
schatten

dlv

Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

Lois Walfrid Johnson

ist eine bekannte Autorin unter christlichen Lesern.

Ihre den Teenagern gewidmeten Bücher
waren mehrere Jahre Bestseller.

Sie und ihr Ehemann Roy haben drei Kinder
und leben im ländlichen Wisconsin, USA.

Mit Ausnahme von Jenny Lind, Rev. Augustus Nelson und Big Gust Anderson, Dorfmarshal von Grantsburg (Wisconsin) Anfang des 20. Jahrhunderts, sind die Personen in diesem Buch fiktiv und von der Autorin ausgedacht. Jede Ähnlichkeit mit lebenden oder toten Personen ist rein zufällig.

1. Auflage 2011 (CLV)

Originaltitel:

The Creeping Shadows / Adventures of the Northwoods 3
© 1990 by Lois Walfrid Johnson

Deutsche Ausgabe erstmals 1993 erschienen bei
One Way Verlag GmbH, Wuppertal

© der deutschen Ausgabe 2011
by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Übersetzung: Ulrike Stute und Wolfgang Neumeister
Satz: CLV

Umschlag: typtop, Andreas Fett, Meinerzhagen
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-89397-593-8

Inhalt

Vorwort	7
Schwierigkeiten in Sicht	8
Maybelle Pendleton	15
Stretch!	22
Der unerwünschte Besucher	33
Josies Geheimnis	41
Es heult durch die Nacht	54
Die Suche	64
Kate als Farmer	70
Wildfire	82
Wettkampf mit der Zeit	88
Kates Wahl	98
Aus der Dunkelheit	108
Papas seltsamer Brief	115
Der unheimliche Schatten	124
Die Entdeckung	136
Der Geldverleiher kommt wieder	146
Beängstigende Nachrichten	158
Die Lage wird ernst	168
Die Schatten werden länger	180
Lutfisk jagt Calico	189
Fußspuren im Schnee	197
Die gefährliche Jagd	209
Nordlichter	216

*Für Randy und Renee,
Caitlyn, Brianna, Ethan und Caleb,
in Liebe und Dankbarkeit*

Vorwort

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es im Nordwesten Wisconsins tatsächlich einen sehr starken Mann – den 2,28 Meter großen Marshal Big Gust. Beliebt bei den gesetzestreuen Bürgern der kleinen Stadt Grantsburg, machte er mit Unruhestiftern kurzen Prozess.

An den Ufern des Spirit Lake steht noch immer die nur aus einem Raum bestehende ländliche Schule. Jedoch kommen keine Kinder mehr dorthin, um zu lernen. Aber vielleicht kannst du ihr Lachen hören, wenn du dieses Buch liest.

Hättest du zu dieser Zeit gelebt, wärst du wahrscheinlich Menschen wie Kate und Anders, Mama und Papa, Lars und Tina begegnet. Du hättest ihre verschiedenen Freunde wie zum Beispiel Erik kennengelernt, Lutfisk, ihren Hund, und Windy Hill, ihre Farm am Rand der großen Abenteuerwälder.

Es ist nicht zu spät. Gerade jetzt kannst du Kate und Anders in dem Abenteuer *Unheimliche Schatten* begleiten.

Schwierigkeiten in Sicht

Eine Windböe fegte um die Ecke, erfasste die Scheunentür und warf sie in ihren Angeln zurück. Als die Tür gegen die Wand schlug, schob Katherine O'Connell das schwarze Haar zur Seite, das sich aus ihrem Zopf gelöst hatte. In der Dezemberluft glühten ihre Wangen rot vor Kälte.

Ein besorgter Ausdruck verdunkelte Kates tiefblaue Augen. *Heute geht Papa Nordstrom zurück ins Holzfällercamp*, dachte sie. *Was ist, wenn etwas schiefgeht, während er weg ist?* Es waren bereits geheimnisvolle Dinge rund um die Windy Hill Farm geschehen.

Kate zog ihre Handschuhe aus und griff durch den hohen Bretterzaun, um den Stern auf Wildfires Stirn zu streicheln. Das geschmeidige Fell der Stute glänzte im Licht der frühen Morgensonnen. Sie kam näher, um ihren Kopf an Kates Nacken zu reiben.

Kate lachte. »Wenn du sprechen könntest! Ob du dann Geheimnisse zu erzählen hättest?«

Die Stute nickte mit dem Kopf, als ob sie »Ja« sagen wollte, und Kate lachte erneut. Sie hob einen Eimer hoch und hielt ihn der Stute hin.

Schwarz und glatt gestriegelt, langbeinig mit vier weißen »Socken« – so stand Wildfire da und tauchte ihren Kopf in den Hafer. Einen Augenblick später spitzte sie ihre Ohren und trat zurück.

»Du willst keinen Hafer?« Kate war verblüfft.
»Was ist los?«, fragte sie und hielt den Eimer höher.

Statt näher zu kommen, ging Wildfire weiter zurück. Die Stute hob den Kopf und drehte die Ohren, um zu lauschen. Im nächsten Augenblick schnaubte sie und schlug mit dem Vorderhuf auf den Boden.

Kate ließ den Eimer fallen und sprang vom Zaun weg. »Wildfire, was ist los?«

Wieder schnaubte die Stute, schlug mehrere Male mit einem Huf auf den Boden und rollte ihre Augen.

Kates Herz schlug schneller. In all den Monaten, die sie Wildfire nun kannte, hatte die Stute sich noch nie so verhalten.

Kurz darauf durchbrach ein Heulen die Stille des frühen Morgens. Es begann tief, stieg an, fiel zurück, dann stieg es wieder an. In der kalten Luft zog sich der Klang zwischen den Bäumen dahin.

Kate schauderte. Ein Wolf. Jenseits des Feldes, irgendwo in den Wäldern, befand sich ein Wolf. Wie weit mochte er entfernt sein?

Da hörte Kate jemanden rufen. Sie wirbelte herum, froh über menschliche Gesellschaft. Ihr neuer Bruder Anders stand auf dem Weg, der zum Haus führte.

Anders war wie Kate zwölf Jahre alt, doch bereits recht groß für sein Alter. Seine breiten Schultern dehnten die Nähte seiner Jacke, und sein blondes Haar fiel ihm in die Stirn. Er setzte seine Krücken vor sich auf den Boden und zog seinen Körper vorwärts.

Ein paar Tage zuvor hatte sich Anders den linken Knöchel verstaucht. Doch bislang hatten die Krü-

cken ihn nicht davon abhalten können, alles zu tun, was er wollte.

Er blieb auf dem schneebedeckten Weg stehen und rief noch einmal: »Kate! Papa möchte, dass du kommst!«

Vor neun Monaten, im März 1906, hatte Kates verwitwete Mutter Anders' Vater, Carl Nordstrom, geheiratet. Mama und Kate waren dann zur Windy Hill Farm nach Nordwest-Wisconsin gezogen.

Als Kate zu Anders rannte, schaute er ihr ins Gesicht. »Was ist los? Du hast ja Angst.«

»Ein Wolf, Anders.« Kates Stimme zitterte. »Ich habe einen Wolf gehört.«

»Mach dir keine Sorgen«, meinte er. »Er wird dir nichts tun.«

Kate glaubte ihm nicht. »Hast du Wildfire wiehern gehört?«

»Jup.« Anders schien unbesorgt. »Sie wird dich als Erste warnen, wenn irgendetwas hier herumstreunt. Doch vergiss das jetzt. Papa muss los.«

Als Kate ins Farmhaus eilte, strömte ihr die Wärme des Kochherds entgegen. Aber in der Küche war es still – viel zu still. Kate spürte eine größere Kälte als draußen im Dezemberwind.

Am Weihnachtsabend war Papa Nordstrom aus dem Holzfällercamp, in dem er seit November arbeitete, nach Hause gekommen. Erst gestern hatte die Familie zusammen Weihnachten gefeiert. War es schon wieder Zeit, Abschied zu nehmen?

Ein Knoten des Elends zog Kates Magen zusam-

men, als sie sich zu ihrer Familie an den Tisch setzte: zu ihrer neuen Schwester – der fünfjährigen blonden Tina, zu ihrem neuen Bruder – dem neunjährigen Lars, zu Anders, Mama und Papa Nordstrom.

Mama hatte Papas braunes Haar und seinen Schnurrbart und Bart geschnitten. Doch sein rissiges Gesicht zeigte immer noch den Biss des Winterwinds von seiner Wanderung nach Hause. Er blickte traurig, so als spüre er bereits die Trennung von seiner Familie.

»Sven wird bald hier sein«, erklärte Papa ihnen mit schwerer Stimme.

Sven würde nach Grantsburg fahren, um Papa zum Zug zu bringen. Kate wusste das bereits seit gestern, doch jetzt wurde die Trennung Wirklichkeit. Und Kate spürte noch etwas: Ein Unbehagen durchflutete sie wie der unruhige Wind, der durch die Bäume wehte.

»Musst du wirklich gehen?« Die Frage platzte aus Kate heraus, obwohl sie wusste, dass es nicht gut war, sie zu stellen.

»Wir brauchen Geld für die Frühlingssaat«, erinnerte Papa sie und die anderen.

»Aber was werden wir ohne dich machen?« Die Frage hing in der Luft, während Kate an all die Dinge dachte, die auf einer Farm in Wisconsin schiefgehen konnten. Als Papa im November fortging, hatte sie die gleiche Frage gestellt. Sie hatte die Antwort herausgefunden.

Seltsame Dinge waren geschehen. Sie und Anders

und ihr Freund Erik mussten ein Rätsel lösen. Was würde jetzt passieren, wenn Papa fort war und die langen, dunklen Januartage gerade vor ihnen lagen?

»Kate!«, mahnte Mama sanft, als warne sie ihre Tochter, nicht über etwas zu sprechen, das nicht zu ändern war.

Trotzdem fragte Kate: »Du bist den ganzen Weg gekommen, nur um einen Tag hier zu sein?«

Papa nickte, und einen Augenblick fragte sich Kate, ob seine Augen feucht wurden.

»Ich musste wissen, wie es euch allen geht«, sagte er, in die Runde am Tisch blickend. Er streckte eine Hand aus und legte sie auf Mamas Hand.

»Wir mussten Weihnachten zusammen verbringen«, fügte sie hinzu. Mama, mit ihrem goldblonden Haar, wirkte recht groß für eine Frau. Sie erwartete im Frühling ein Baby. Unter ihrer großen Schürze nahm ihre gewöhnlich schlanke Taille an Umfang zu.

»Es tut mir leid, dass ich deinen Geburtstag versasse, Anders«, seufzte Papa.

Meinen auch, dachte Kate, sagte es jedoch nicht laut. Doch etwas wollte sie wissen. Sie erinnerte sich an den Bauunfall, bei dem ihr irischer Vater, Vati O'Connell, ums Leben gekommen war. »Ist es gefährlich, in einem Holzfällercamp zu arbeiten?«

Papa schaute schnell zu Mama, dann wieder zu Kate. »Manchmal«, sagte er sanft. »Doch es wird vielleicht auch für euch alle hier ohne mich hart sein. Wir müssen jeden Tag füreinander beten. Bald bin ich wieder zu Hause.«

Er hielt Mamas Hand noch immer, neigte den Kopf und betete in Schwedisch. Als sie ihren Namen hörte, vermutete Kate, dass er für jedes Mitglied der Familie betete. Doch sie konnte Papas Worte nicht verstehen. Mama kam aus Schweden, doch Vati O'Connell war Ire gewesen. Sie hatten zu Hause immer englisch gesprochen.

Einen Moment später hielt Papa Nordstrom inne und räusperte sich. Er wechselte ins Englische, als wäre ihm eingefallen, dass Kate nicht verstand, was er sagte. »Himmlischer Vater«, betete er mit tiefer Stimme. »Wenn Kate es nötig hat, dann erinnere sie daran, dass du dich um sie kümmерst.«

Kate schluckte, denn Papas Gebet überraschte sie. Schnell wischte sie die Träne weg, die ihre Wange hinunterglitt. Dann sagte Papa: »Ah-men.«

Kate blickte auf und sah, dass Anders sie anschauten. Aber statt sie wie sonst zu hänseln, wandte er diesmal seinen Blick ab.

Als Schlittenglöckchen im Hof der Farm läuteten, stand Papa so langsam auf, als wollte er, dass die Zeit nicht zu Ende ging. Er zog seinen schweren Mantel und seine Stiefel an, dann umarmte er sie alle.

Anders schwang sich auf seine Krücken und folgte Papa in den Hof. Kate ging zögernd hinterher und blieb vor der Tür stehen.

Als er den Schlitten erreichte, blickte Papa Anders entschlossen in die Augen. »Es ist lange Zeit her, dass Mama im Winter auf einer Farm gelebt hat«, begann er. »Und Kate hat es noch nie.«

Vor Kälte zitternd, bemühte sich Kate zu hören, was er sagte, doch der Wind trug die weiteren Worte davon. Papa streckte seine Hand aus und legte sie auf Anders' Schulter. Er sprach weiter, doch Kate konnte immer noch nichts verstehen.

Anders' blonder Hinterkopf bewegte sich, als nickte er.

Papa wischte sich mit einer Hand über die Augen. *Weint er?*, fragte sich Kate. Auf diese Entfernung konnte sie es nicht sicher erkennen. Dann ertönten Papas Worte klar durch die Dezemberluft. »Du gibst acht auf Mama und Kate, nicht wahr? Und auf Tina und Lars.«

Anders straffte seine breiten Schultern und richtete sich höher auf. Die starken Arme seines Vaters schlossen sich um ihn. Dann kletterte Papa auf den Schlitten.

Sven schlug die Zügel, und die Pferde setzten sich in Bewegung. Als Papa sich umdrehte und Anders winkte, schaute er auch zum Haus. Dort erblickte er Kate und winkte noch einmal.

Sobald der Schlitten hinter der Scheune aus ihrer Sichtweite verschwand, verschwamm Kates Blick vor Tränen.

Maybelle Pendleton

Kate fröstelte und eilte zurück in die Küche. Mehr als einmal hatte sie sich kopfüber in ein Abenteuer gestürzt, manchmal mit überraschenden Ergebnissen. Doch jetzt beobachtete Kate schweigend, wie ihre Mutter sich vom Fenster wegdrehte. In der Stille schniefte Mama und eilte hinüber zum Herd.

Während Anders sich auf einen Stuhl fallen ließ, hob Mama einen Ofenring heraus. Sie schob einen Maiskolben hinein und zog den Teekessel über die Feuerstelle. Doch auch jetzt noch blieb sie mit dem Rücken zu den Kindern stehen.

»Erik kommt bald«, meinte Anders nach einiger Zeit. Erik war Anders' bester Freund.

Kate hörte es kaum. Sie schaute Mama zu.

»Er wird *bald* hier sein.« Anders drängte Kate, obwohl auch er Mama beobachtete. »Du machst dich besser fertig.«

Immer noch mit dem Rücken zu ihnen gewandt, nahm Mama den Zipfel ihrer Schürze und rieb sich erst ein Auge, dann das andere. Sie holte tief Luft und straffte die Schultern.

Als Mama sich zu ihnen umdrehte, zeigte ihr Gesicht keine Tränen. Doch in ihren blauen Augen machte sich ein Schatten bemerkbar – ein Schatten, den Kate nicht mehr gesehen hatte, seit ihr Vati O'Connell gestorben war.

Mama räusperte sich. »Ich freue mich, dass ihr helfen wollt und Fleisch für Swensons sammelt.« Ihre Stimme klang fast normal. »Sie machen eine schwere Zeit durch, in der sie ständig sehen müssen, dass ihr Geld ausreicht. Ich hoffe, sie verlieren ihre Farm nicht.«

»Josie hat eine große Familie«, bemerkte Anders schroff. »Acht Brüder und Schwestern. Neun Kinder zu ernähren ist nicht leicht.«

»Jo«, pflichtete Mama ihm bei. »Doch ich glaube, es ist mehr als das. Frau Swenson sieht oft besorgt aus. Und sie ist nicht jemand, der schnell beunruhigt ist.«

Josie Swenson war eine besondere Freundin von Kate und Anders. Ihr Vater hatte zwei Jahre lang einen Stier gemästet, um Fleisch für den Winter zu haben. Im November war der Stier gestohlen worden.

Vor zwei Tagen, am Nachmittag des Weihnachtsabends, hatten Kate, Anders und Erik das Rätsel dieses Diebstahls gelöst. Aber sie hatten auch erfahren, dass der Stier bereits verkauft wurde.

Anders griff nach seinen Krücken und stand auf. »Ich mache mich besser auf den Weg. Jede Familie, die ich gefragt habe, hat versprochen zu helfen.«

Er ließ es so klingen, als sei die Sache für ihn unwichtig, doch Kate sah seine Augen. Es war Anders' Idee gewesen, von jedem Nachbarn, der etwas geben wollte, Fleisch und andere Lebensmittel zu sammeln. Am Weihnachtstag war er in der Kirche unauffällig zu jeder Familie gegangen.

Kate beeilte sich, wärmere Sachen anzuziehen. Als Erik mit den großen Pferden von Lundgrens vorfuhr, war sie startbereit.

Während Kate hinauskam, sprang Erik vom Schlitten herunter: »Morgen, Kate«, begrüßte er sie mit todernster Miene. Eine warme Kappe bedeckte sein braunes Haar fast völlig.

»Morgen, Erik«, antwortete sie in der gleichen Tonlage.

Diese Art der Begrüßung hatten sie sich aus Spaß angewöhnt, seit Erik in der Schule am Spirit Lake das Ende ihres langen Zopfes in sein Tintenfass gesteckt hatte. Jetzt lächelte er mit leuchtenden Augen zu ihr hinunter. »Großartiger Tag für eine Fahrt!«

Kate stimmte zu. Für einen Augenblick vergaß sie, dass Papa zum Holzfällercamp zurückgekehrt war. Während sie das warme Sonnenlicht auf ihrem Gesicht spürte, lachte sie und dachte nur noch an die Fahrt über den frischen Schnee. Mit Erik zusammen zu sein, machte immer Freude.

Gemeinsam hoben Kate und Erik ein Bündel mit dem Fleisch, das Mama für Swensons abgezweigt hatte, über die hohen Seitenverschläge des Schlittens. Dann wickelte Kate noch grobes Leinen um die Ziegelsteine, die sie gewärmt hatte, und kletterte hoch, um neben Erik zu sitzen. Sie legte die Ziegelsteine neben ihre Füße, zog einen schweren Umhang über ihren Schoß und steckte ihn unter ihren Beinen fest. In dem kalten Wind würde sie über diese Wärme froh sein.

Anders warf seine Krücken hinten hinein und zog sich auf den Platz neben Kate hoch. Erik schnalzte den Pferden Barney und Beauty zu, und sie setzten sich in Bewegung, um den langen Weg zur Hauptstraße hinunterzutraben.

Der Schnee glitzerte im Sonnenlicht. Hohe Bäume warfen blaugraue Schatten. Schlittenglöckchen klingelten hell und klar in der frischen Dezemberluft.

Kate atmete tief ein. An einem Morgen wie diesem fiel es leicht zu glauben, dass man in Nordwest-Wisconsin gut leben konnte. In Minneapolis waren Sarah Livingston und Michael Reilly ihre besten Freunde gewesen. Hier hatte Kate gelernt, auf Anders, Josie Swenson und Erik Lundgren zu zählen. Das Beste von allem war: Kate hatte begonnen, sich dazugehörig zu fühlen.

Jetzt, wo Mama es nicht hören konnte, hatte Kate eine Frage an Anders. »Wird es Papa gut gehen?«

Anders schaute sie an, als hätte er die Absicht, eine beißende Bemerkung zu machen. Dann wurde sein Blick ernst, und Kate erinnerte sich daran, dass er sie niemals belügen würde.

»Ich hoffe es«, antwortete er, wobei seine Stimme sich nicht so sicher wie gewöhnlich anhörte. »Ich hoffe es sehr.«

Erik schlug mit den Zügeln, und die Pferde begannen schneller zu traben. »Da hastest du eine wirklich gute Idee«, sagte er zu Anders. »Ich meine, Swensons Lebensmittel zu bringen.«

»Großartige Idee!«, erwiderte Anders mit seinem schiefen Lächeln, wobei er Kate zuzwinkerte.

»Du magst meine Ideen, nicht wahr, Kate?«

»Jo, klar, großer Bruder.«

»Weißt du noch, wie ich dafür gesorgt habe, dass die Schulglocke nicht läutete?«

Kate lächelte, als sie sich daran erinnerte, was er mit der Glocke der Schule am Spirit Lake angestellt hatte. Das war eine gute Idee gewesen.

»Und dein erster Tag in der Schule hier. Erinnerst du dich, kleine Schwester?«

Kate zog die Stirn kraus. »Nur weil ich für mein Alter klein bin, bin ich *nicht* deine kleine Schwester!«

»Erinnerst du dich, wie ich dir über den Baumstamm beim Bach geholfen habe?«

»Geholfen? Alles klar!«, lachte Kate. »Du warst die größte Hilfe, die ich je erlebt habe!«

Anders tat so, als habe er es nicht gehört. »Und erinnerst du dich daran, wie ich mal mit Wildfire zu schnell gefahren bin?«

»Mal?«, rief Kate aus. »Vielmal meinst du!« Sie fühlte sich unbehaglich und fragte sich, was Anders als Nächstes tun würde. Kate hoffte, ihn davon abzulenken, etwas Neues auszuhecken, darum wechselte sie das Thema. »Wir bekommen heute bestimmt Jossies neues Kätzchen zu sehen.«

Erik grinste. »Das Kätzchen, das immer verschwindet? Vielleicht kannst du ja auch dieses Geheimnis lüften.« Obwohl Josie das Kätzchen nie nach

draußen ließ, konnten Swensons Calico manchmal einfach nicht finden.

Den ganzen Morgen fuhr Erik von einer Farm zur anderen, um Lebensmittel zu sammeln. Es war bereits Nachmittag, als er, Kate und Anders auf die andere Seite der Schule am Spirit Lake gelangten. Erik ließ die Pferde von der Straße in einen weiteren Farmhof einbiegen.

»Wer wohnt hier?«, fragte Kate.

»Maybelle«, erklärte Anders, als mache er eine große Ankündigung. »Maybelle Pendleton.«

»Pendleton?«, fragte Kate. »Sie ist sicher keine Schwedin.« Anders grinste zu Erik hinüber. »Nur Halb-Schwedin. Aber diese Hälfte ist recht hübsch.«

Eriks Nacken lief rot an, er blickte jedoch stur geradeaus.

Kate schaute von einem zum anderen. Etwas verstand sie nicht. »Wer ist Maybelle Pendleton? Wie kommt es, dass ich noch nie etwas von ihr gehört habe?«

»Sie und ihre Familie sind erst kürzlich wieder hierher zurückgekommen«, erklärte Anders. »Sie waren für eine Weile fortgezogen, wollten aber zurück nach Burnett County.«

»Aber wenn sie gerade erst hierhergezogen sind, warum bringen wir *ihrn* dann kein Essen?«

»Maybelle lebt hier bei ihrem Großvater und ihrer Großmutter.« Anders sprach die Worte so gedehnt aus, als würde er einem Kind etwas erklären. »Ihr